

seines ganzen Wesens weitaus mit dem Schweif, während er die so nett hergerichtete Brücke beschritt, stieß einen surrenden Ton aus, in dem die Wollust der Herrlichkeiten aufging, die seine Nase ihm versprach, und flog dann mit einem Satz in das dunkle Tor der Todesburg.

Auf dem Baum, hoch, erscholl ein Schrei, ein Jubel, als die Falltüre niederhing, und am Strang der Liane rutschte ein dunkler Körper erdwärts, hockte sich an die Stämme der Falle, die in handbreiten Abständen in den Boden gestoßen waren. Drinnen war ein furchtbares Mahlen, Knacken und Krachen . . .

Und als der Tiger dann satt, das Blut entspannt, einen Ausgang zurück in das Versteck und die Geborgenheit des dichten Waldes suchte, um der schweren Beglückung seines Wesens eine sichere Umgebung zu schaffen, und diesen Ausgang nicht fand, da erhob Mela mit einem eindringlichen und heißen Flüstern die Stimme:

„Ihr habt unsere Männer und Kinder, die Mütter und unsere Haustiere getötet, und unsere Männer haben auf Jagd gelegen gegen Euch. Einmal galt es uns! Einmal galt es Euch! Wem das Glück geneigt war! Doch das ist jetzt aus zwischen dir und mir. Wir haben nun den gemeinsamen Feind. Jetzt bist du der Unsrige. Hier stehen wir — drüben die andern. Du hast jetzt die weißen Zähne wie wir. Du hast die farbige Haut wie wir, du hast die schillernden Augen wie wir, in denen das Erdfeuer noch den Lehm kocht.“

Und in einer wälderweichen Traurigkeit noch weiter die Stimme dämpfend, fuhr das Weib fort:

„Der mir den Stolz genommen, wird dir das Leben nehmen. Morgen früh mit der Sonne werden seine Jäger kommen, und durch diese Stämme werden sie ihre Kugeln in dein Herz werfen und dich töten. Nichts kann dich retten. Und nur eines bleibt dir, das die letzten

Wendungen deines Bluts süß und schwer machen kann — Rache! Die deinige ist auch die meine.

Gib mir über die Hand der Geister, die unserm Volk und Land freundlich sind, die Kraft deiner Schenkel. Vertraue sie mir in Treu und Glauben an, daß ich sie Sabudin, meinem Geliebten, in die Muskeln weitergebe. Gib mir über die Hand unserer Geister die Kraft deines Rachens und deiner Zähne. Vertraue sie mir in Treu und Glauben an, daß ich sie Sabudin, meinem Geliebten, in die Kiefer lege. Und daß wir gemeinsam Rache nehmen können an dem weißen Affen, der dir das Leben und mir den Stolz nimmt. Denn siehe, wo käme der weiche, verliebte Mann Sabudin, gingen nicht deine Kräfte, o Katze, in ihn über, gegen die herrische Stimme und die gewaltige Hand des Weißen an!“

Der Tiger suchte für die glückhafte Erfüllung seines Wesens den Ausgang in die Geborgenheit der Wälder und seiner Schlupfgänge. Aber überall stand zwischen ihm und ihnen der hölzerne Wall. Er sah sich in einer Höhle ohne Ausgang, und das wilde, flammige Flüstern, das ihm in die Ohren drang, der nahe gewaltsam hereinschlagende Menschenleibdunst steigerten seine Erregung in einen prasselnden Grimm. Tobenden Blutes sprang er gegen die Stämme, gegen die Decke und prallte ab, ohnmächtig und verdammt.

Da kauerte er hin und begann heulend zu schreien, und es war ihm, als ob der schwarze Boden des Waldes wie ein plötzlich hinterlistiger Feind sich zu einer finstern Woge erhoben hätte und sich über ihn wälzte, um ihn in die Verdammnis zu stoßen.

Mela aber fuhr starken Herzens fort, die Kraft der zum Tod verurteilten Katze über sich zu sprechen, und als der erste Atemzug des Tages grau in die Finsternis stach, lief sie in das Dorf und legte sich bis in den hellen Morgen zu dem Geliebten aufs Lager, und beide